

PHILOSOPHIE/SYSTEMTHEORIE/GESELLSCHAFT

Lina Nagel
**Kybernetik,
Kommunikation
und Konflikt**

*Gregory Bateson und
(s)eine kybernetische
Konflikttheorie*

Systemische Forschung im Carl-Auer Verlag



Lina Nagel

Kybernetik, Kommunikation und Konflikt

Gregory Bateson
und (s)eine kybernetische Konflikttheorie

Mit Vorworten von
Arist von Schlippe und Anita von Hertel

2021



Verlag für Systemische Forschung
im Carl-Auer Verlag

Der Verlag für Systemische Forschung im Internet:
www.systemische-forschung.de

Carl-Auer im Internet: www.carl-auer.de
Bitte fordern Sie unser Gesamtverzeichnis an:

Carl-Auer Verlag
Vangerowstr. 14
69115 Heidelberg

Über alle Rechte der deutschen Ausgabe verfügt
der Verlag für Systemische Forschung
im Carl-Auer-Systeme Verlag, Heidelberg
Fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages
Reihengestaltung nach Entwürfen von Uwe Göbel
Printed in Germany 2021

Erste Auflage, 2021
ISBN 978-3-8497-9042-4 (Printausgabe)
ISBN 978-3-8497-9043-1 (ePub)
© 2021 Carl-Auer-Systeme, Heidelberg

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Die Verantwortung für Inhalt und Orthografie liegt bei der Autorin.
Diese Publikation beruht auf der Masterthesis „Kybernetik, Kommunikation
und Konflikt. Entwurf einer kybernetischen Konflikttheorie auf Grundlage von
Gregory Batesons kybernetischer Erkenntnistheorie“ zur Erlangung des
akademischen Grades Master of Arts an der Fakultät für Kulturreflexion der
Universität Witten/Herdecke, 2019.

Gewidmet meinen Vorbildern
in einer Haltung der Weisheit,
Demut und Wertschätzung -
Siglind, Astamaya, Arist und Anita

Inhalt

Vorwort von Arist von Schlippe

Vorwort von Anita von Hertel

1 Einleitung

2 Batesons Theorie - Erkennen, Irren und Kommunikation

2.1 Grundlagen der kybernetischen Erkenntnistheorie

2.1.1 Kybernetik, Kreisläufe und die Rolle der Beobachterin

2.1.2 Geist, Materie und Energie

2.1.3 Rückkopplung und Selektion

2.1.4 Der Unterschied, der einen Unterschied ausmacht

2.1.5 Double Bind

2.2 Erkenntnistheoretische Irrtümer und Korrektive

2.2.1 Denkgewohnheiten - Objektivität und Wahrheit

2.2.2 Handlungsmuster - Kontrolle und Macht

2.3 Wesentliche Aspekte der Kommunikationstheorie

2.3.1 Die Unmöglichkeit, nicht zu kommunizieren

2.3.2 Kommunikationsebenen, -kanäle und -aspekte

2.3.3 Beziehungsmuster und -dynamik

2.3.4 Lerntheorie, logische Ebenen und Kontext

3 Kybernetische Konflikttheorie - Von der Negation zur Eskalation und Lösung

3.1 Grundlagen eines kybernetischen Konfliktverständnisses

3.1.1 Herleitung - Unterschiede in Konflikten

3.1.2 Auslöser - Negation und Störung

3.1.3 Mögliche Folgen - Werteverlust

- 3.1.4 Missverständnisse - widersprüchliche Signale
- 3.1.5 Zwischenfazit
- 3.2 Konfliktdynamik als eskalierende Beziehungsmuster
 - 3.2.1 Entwicklung - konträre Interpunktion und Verstärkung
 - 3.2.2 Eskalation - Schismogenese
 - 3.2.3 Zwischenfazit
- 3.3 Konfliktlösung als Anpassung von Landkarte und Landschaft
 - 3.3.1 Reziprozität und Fließgleichgewicht
 - 3.3.2 Vom Konfliktsystem zur Metaebene
 - 3.3.3 Korrektive in Konflikten
 - 3.3.3.1 Weisheit - systemischeres Denken und Handeln
 - 3.3.3.2 Demut - Einführung eines äußeren Elements
 - 3.3.3.3 Liebe - Wertschätzung als Basis
 - 3.3.4 Zwischenfazit

4 Weiterführende Überlegungen

- 4.1 Erkenntnistheoretische Irrtümer in Konflikten
 - 4.1.1 Verwechslung von Landkarte und Landschaft
 - 4.1.2 Wirklichkeitskonstruktionen
 - 4.1.3 Denkgewohnheiten - einseitig dualistisches Denken
 - 4.1.4 Handlungslogik - einseitig zweckgerichtetes Handeln
- 4.2 Veränderungen auf inter- und intrapersonaler Ebene
- 4.3 Zwischenfazit

5 Fazit

Literaturverzeichnis

Vorwort von Arist von Schlippe

Konflikte begleiten die Menschheit seit Urzeiten. Natürlich sind Konflikte unvermeidbar, ja nur über Konflikte geschieht soziales Lernen, jeder Entwicklungsschritt – sei er individuell, sozial oder technologisch – ist begleitet von Auseinandersetzungen und dem Ringen um die optimale Lösung. Und doch wird zugleich bei dem Thema der potenziell destruktive Charakter der eskalativen Entgrenzung konflikthafter Prozesse immer mitgeführt. Er bleibt eine ständige Herausforderung, nicht zuletzt für die Wissenschaft. Denn durch Konflikte können bereits in den überschaubaren Kontexten unserer Alltagswelt Beziehungsstrukturen geschädigt oder gar zerstört werden, ganz zu schweigen von großen weltpolitischen Konfliktslagen, die in der Vergangenheit immer wieder nur durch Katastrophen begrenzt waren. Angesichts der verfügbaren Waffensysteme stellt dies allerdings eine reale Bedrohung des Überlebens der Menschheit dar.

Konflikte sind, wie bereits angedeutet, alles andere als negativ, sie sind ein Teil der *conditio humana*, und es kann nicht darum gehen, sie zu verbannen. Vielmehr geht es darum, konflikthafte Interessendifferenzen konstruktiv zu bearbeiten und vor allem symmetrische Eskalationen zu begrenzen. Dazu gilt es insbesondere, die Dynamik der Eskalation, die dahinterliegenden eskalationsfördernden Glaubenssätze zu verstehen und diese als „Landkarten“ zu erkennen, bei denen die Wahrscheinlichkeit groß ist, sich zu verirren. Und es gilt, neue Landkarten dagegen zu setzen, die ein Denken in Kreisläufen beinhalten, die also die Wirkung jedes Handelns im weiteren Kontext

reflektieren und auf diese Weise helfen, die Trennung von geistiger und materieller Welt zu überwinden. Der Gebrauch dieser Karten lässt schnell erkennen, wie sehr jede Schädigung eines Gegenübers, jeder destruktive Umgang mit anderen Menschen, anderen Völkern und auch der Umwelt sich letztlich immer auch schädigend auf den/die Akteure selbst auswirkt (man denke nur an die zerstörerischen Folgen einseitiger Interventionen etwa in der jüngeren Geschichte im Nahen Osten).

Ein Vordenker, der nicht müde wurde, die erkenntnistheoretischen Irrtümer aufzudecken, mit denen die Menschheit sich auseinandersetzen sollte, wenn sie überleben will, war Gregory Bateson. Kern seiner Überlegungen ist, dass unser Bewusstsein systematische Verzerrungen beinhaltet, gravierende Fehleinschätzung komplexer Zusammenhänge, die das Gleichgewicht zwischen dem Menschen, der Gesellschaft und dem ökologischen Umfeld immer stärker zerstören. Zentral ist für ihn dabei die irreführende Idee der Macht. Den Glauben an den Mythos der Macht hat er einmal auch sehr drastisch als „Krankheit der Erkenntnistheorie“ bezeichnet. Die Idee, es wäre möglich, einseitig zweckgerichtet handeln zu können, einseitig Kontrolle über die Umgebung bzw. über andere Menschen ausüben zu können, mündet seiner Ansicht nach immer mittel- oder langfristig in Destruktion. Bateson war davon überzeugt, dass, wenn es nicht gelingt, diese Irrtümer zu korrigieren, die Menschheit sich möglicherweise einmal selbst zugrunde richten würde – und angesichts des wachsenden Potenzials an Massenvernichtungswaffen auf der Welt und der zunehmenden Entgrenzung politischer Kultur in Richtung auf Eskalation und „Schlag und Gegenschlag“ sind seine Überlegungen heute aktueller denn je. Seine Sorge „Es ist zweifelhaft, ob eine Gattung, die sowohl eine

fortgeschrittene Technologie als auch diese eigenartige Weltanschauung hat, überleben kann“ (1972, S. 435) wird wohl auch heute noch - oder heute noch viel mehr - von vielen Menschen geteilt werden.

Interessanterweise hat Bateson seine Überlegungen zwar zum einen vielfach in seinen Werken geäußert und viele der Mechanismen, die hinter Konflikten wirksam sind, offengelegt. Zum anderen hat er aber nie eine konsistente Konflikttheorie vorgelegt. Diese Erkenntnis ist der Ausgangspunkt des vorliegenden Buches. Die Autorin hat sich intensiv mit den Werken Batesons auseinandergesetzt und das herausgearbeitet, was bei ihm implizit blieb. Ihr Anliegen ist es, die Skizze einer kybernetischen Konflikttheorie im Sinne Batesons vorzulegen. Meines Erachtens ist ihr dies sehr gut gelungen. Dieses Buch hilft, das Verständnis für die Konflikte zugrunde liegenden Strukturen zu vertiefen und so das an der Oberfläche oft so chaotische Konfliktgeschehen besser einzuordnen, seine Dynamik zu verstehen und Ideen für mögliche konstruktive Ansatzpunkte zu entwickeln. Wer immer sich in Theorie und Praxis mit konflikthaftem Geschehen beschäftigt, wird dieses Buch mit Gewinn lesen!

Witten, im Oktober 2020
Arist von Schlippe

Vorwort von Anita von Hertel

Gregory Bateson und Lina Nagel verbindet die Leidenschaft für eine Kommunikation, die nicht bei einer theoretischen Beschreibung stehen bleibt, sondern die mit der Qualität unterwegs ist, dass sie wirklich etwas bewegen kann. Die Leserinnen und Leser können daher von dem Vorteil profitieren, dass sich der erkenntnisreiche Gedankenfluss aus drei Quellen speist:

1. aus den Erfahrungen der Praktikerin Nagel,
2. aus dem Können der Trainerin Nagel und
3. aus den Erkenntnissen der Forscherin, die uns mit ihrer Recherche einen neuen Zugang zum Wissen des großen Systemikers, Kybernetikers und Kommunikators Bateson aus der Konfliktperspektive verschafft.

Den großen Erfahrungsschatz gelungener Konfliktlösungen hat Lina Nagel als Praktikerin in der Welt der Mediation und des Fairen Streitens erworben.

Sie hat als Trainerin immer wieder neu mit Anfängerinnen gearbeitet und diese zu Konfliktlöserinnen und Konfliktlösern begleitet. So hat sie eine Fülle an Erkenntnissen im Kontext Konflikt gewinnen können. Sie hat vielfach erlebt, welche Verhaltensweisen sich wann und in welchen Konfliktkonstellationen eher unterstützend auswirken - und welche wann eher nicht. Sie hatte bereits eine profunde Fülle an Erfahrungen über die Vielgestaltigkeit von Konfliktentstehungen, Konfliktdynamiken, Konfliktbearbeitungsmöglichkeiten, Konfliktlösungsschwierigkeiten und gelingenden

Konfliktlösungen, während sie sich mit den wissenschaftlichen Aspekten dieses Buches intensiv zu befassen begann.

Und so nimmt Nagel die Leserinnen und Leser mit zu Forschungsergebnissen, Erkenntnissen und Kommunikationsoptionen aus der Welt der Kommunikationsforschung des großen Gregory Bateson, der in Kürze 100 Jahre alt geworden wäre.

Sie zeigt Facetten, die so noch niemand untersucht hatte: die Übertragung der Bateson'schen Haltung auf das gesamte Thema des Konflikts und der Konfliktlösung. Dieses Buch ist damit nicht nur für Menschen mit Forschungsinteresse im Kontext Konflikt ein Gewinn, sondern für alle, die sich für die systemische Sichtweise des Gregory Bateson, für seine Erkenntnisse und Ideen interessieren.

Hamburg, im November 2020
Anita von Hertel

1 Einleitung

„Die wichtigste Aufgabe heute besteht vielleicht darin, in der neuen Weise denken zu lernen. Lassen Sie mich sagen, daß *ich* nicht weiß, wie man in dieser Weise denkt. Intellektuell gesehen kann ich mich hier hinstellen und Ihnen eine durchdachte Darstellung des Problems geben; wenn ich aber einen Baum fälle, denk ich weiterhin, ‚Gregory Bateson‘ fällt einen Baum. Ich fälle den Baum. ‚Ich selbst‘ ist für mich weiterhin ein viel zu konkretes Objekt, das sich von dem Rest dessen unterscheidet, was ich hier als ‚Geist‘ bezeichnet habe.“
(Bateson, 1972, S. 594)

Der angloamerikanische Anthropologe Gregory Bateson (1904–1980) wird zu den bedeutendsten und einflussreichsten Denkern des 20. Jahrhunderts gezählt (s. z. B. Walker, 2017, S. 57). Mit seinem Entwurf einer kybernetischen Erkenntnistheorie und mit der damit einhergehenden Kommunikationstheorie und Lerntheorie legte er einen der wichtigsten Grundsteine für das, was heute als „systemisches Denken“ bzw. als „systemischer Ansatz“ bezeichnet wird (z. B. Lutterer, 2009, S. 7).

Die Mitte des 20. Jahrhunderts von Norbert Wiener zunächst im technischen Bereich entwickelte Kybernetik, die Lehre von der Steuerung komplexer Systeme, hatte es zum Ziel, ein Instrumentarium zur Analyse *zirkulärer* Prozesse zu entwickeln. Schon bald fand sie Eingang in die Sozial- und Geisteswissenschaften. Bateson war einer der ersten, der die kybernetischen Erkenntnisse im sozialen Bereich umsetzte und Konzepte entwickelte, die später zum Entwurf seiner Erkenntnistheorie führten (ebd., 2000, S. 1). Neben „der Typentheorie Russels, der Informationstheorie Shannons und der Spieltheorie Neumanns [ist Bateson] insbesondere durch die Kybernetik beeinflusst worden“ (ebd., 2009, S. 52). Zeit seines Lebens

beschränkte er sich nicht auf einen Forschungsbereich, betrieb ethnologische Forschung, Kulturvergleiche, arbeitete mit Delphinen, Schizophrenen und Alkoholikern¹. Seine interdisziplinären Fragestellungen waren ökologischer, philosophischer, gesellschaftlicher und psychologischer Natur. Der rote Faden, der sich durch seine Forschung zieht, lässt sich m. E. mit drei Begriffen zusammenfassen: Kommunikation, Lebewesen und ihr Lebensraum - oder mit einem Begriff: Ökologie. Erst Ende 1969 wurde ihm klar, was er eigentlich gemacht hatte, nämlich, dass er bei seiner Arbeit „mit primitiven Völkern, Schizophrenie, biologischer Symmetrie und in meiner Abweichung von der herkömmlichen Evolutions- und Lerntheorie eine weit verstreute Menge von Fix- oder Bezugspunkten festgelegt hatte, von denen aus ein neues wissenschaftliches Arbeitsfeld abgegrenzt werden konnte“ (Bateson, 1972, S. 16). Helm Stierlin schreibt im Vorwort zu Batesons „Ökologie des Geistes“:

„[...] Batesons Denken reicht weit über den engeren psychiatrischen und psychotherapeutischen Bereich hinaus: Er darf als Mitbegründer und -entwickler der ökologischen oder besser: ökosystemischen Sicht der Lebensprozesse gelten. Heute ist es schon fast ein Gemeinplatz zu sagen: das Überleben der Menschheit wird davon abhängen, ob, wie weit und wann sie sich solche Sicht zu eigen macht. Bateson verdeutlicht wie wohl kaum ein anderer Autor, was ein solches ‚Sich-zu-eigen-Machen‘ alles bedeutet - vor allem die Korrektur vieler eingeschliffener Verstehensansätze, Denkgewohnheiten, Wahrnehmungsweisen und Beziehungsmuster.“ (Stierlin, 1985, S. 7)

Wie es in diesem Zitat anklingt, ging Bateson davon aus, dass unsere gewohnten Wahrnehmungsweisen, Denkgewohnheiten und Handlungsstrategien sowie die damit einhergehenden Beziehungsmuster in Kombination mit der fortschreitenden Technologie dazu führen können, dass die Menschheit sich ihre Lebensgrundlage selbst zerstören wird. „In seinen Schriften ab ca. 1969 hat

Bateson verstärkt der modernen Gesellschaft Krankheit und Selbstzerstörung attestiert, deren Kern er im ökologischen, rationalitätszentrierten Menschenbild sieht“ (Marotzki, 1990, S. 47). „Es ist zweifelhaft, ob eine Gattung, die *sowohl* eine fortgeschrittene Technologie als *auch* diese eigenartige Weltanschauung hat, überleben kann“ (Bateson, 1972, S. 435). Er zog in Betracht, dass unser *Bewusstsein* „systematische Verzerrungen der Sicht enthält, die das Gleichgewicht zwischen dem Menschen, der Gesellschaft und seinem Ökosystem zerstören können, wenn sie in moderne Technologie umgesetzt werden“ (ebd., S. 566). Dementsprechend verwies er immer wieder auf die Dringlichkeit eines Denkens, das, der Grundidee der Kybernetik entsprechend, komplexe Kreisläufe berücksichtigt, um erkenntnistheoretische Irrtümer zu vermeiden, die mit bewusster Zwecksetzung und kausal-logischen Denkweisen verknüpft sind². Seine Bedenken und die damit einhergehende Forderung sind heutzutage, mit dem fortschreitendem Klimawandel, wohl aktueller und relevanter denn je. Umso erstaunlicher ist es, dass Batesons Gedankengut bisher, trotz kontinuierlicher Rezeption³, noch vergleichsweise wenig Verbreitung und Würdigung gefunden hat. Selbst in einzelnen Bereichen, die er stark geprägt hat, wie die systemischen Ansätze, hat er heutzutage keinen umfassenden Bekanntheitsgrad⁴. Ramage und Shipp schreiben, dass „Batesons Originalität und Wichtigkeit jetzt, da das ökologische Desaster immer dringlicher wird, anfangen kann, gänzlich geschätzt zu werden“⁵ (2009, S. 14).

Bateson befasste sich jedoch nicht nur damit, wie unsere Denkgewohnheiten und erkenntnistheoretische Irrtümer mit globalen, gesellschaftlichen und ökologischen Phänomenen zusammenhängen, sondern auch, welche Rolle sie für die menschliche Kommunikation spielen,

insbesondere auch im Hinblick auf geistige Gesundheit und Krankheit. So entwickelte Bateson in seiner Forschung zur Kommunikation von Schizophrenen eine seiner wohl bekanntesten und umstrittensten Theorien: den *double-bind* (Bateson, 1972, S. 270-301 & 353-361), mit dem er Interaktionsmuster beschreibt, bei denen Menschen sich auf zwei miteinander unvereinbaren Arten gleichzeitig verhalten müssen, sich in sogenannten Beziehungsfallen wiederfinden. Die Theorie wird kontrovers diskutiert, da sie aufgrund der ihr zugrundeliegenden ungewöhnlichen Epistemologie oft missverstanden wurde (Dell, 1981)⁶. Ein weiteres Feld seiner Arbeit im Bereich geistiger Gesundheit und Krankheit ist seine Arbeit mit den Anonymen Alkoholikern (Bateson, 1972, S. 400-435). Die Dynamik, die Bateson für das Verhältnis zwischen Alkoholiker und Alkohol ausmachte, liefert ein anschauliches Beispiel für den *Mythos der Macht* - einem der von Bateson herausgearbeiteten erkenntnistheoretischen Irrtümer⁷.

Obwohl menschliche Kommunikation, gesellschaftliche Konflikte und konflikthafte Dynamiken einen Großteil seiner Arbeit ausmachen und er sich anhand des Konzepts der Schismogenese (mit dem eskalierende, auf positiver Rückkopplung beruhende Prozesse beschrieben werden) explizit mit konflikthaften Dynamiken befasste, explizierte er keine umfangreiche Konflikttheorie und ging nicht darauf ein, was das von ihm postulierte Denken für Konflikte konkret bedeutet. Deshalb ist die Frage nach Bezügen seiner kybernetischen Erkenntnistheorie zum Themenfeld Konflikte noch ungeklärt und hochinteressant. Wie können Konflikte im Lichte einer kybernetischen Theorie rekonstruiert werden? Welche Bezüge lassen sich zwischen seiner Erkenntnistheorie und dem Phänomen Konflikt im Hinblick auf Denkgewohnheiten, Handlungsstrategien und Wahrnehmungsweisen in sozialen

Beziehungskonflikten herstellen? Diese Fragen sind insofern relevant, als dass viele der heutigen systemischen Ansätze, Konflikt- und Kommunikationstheorien zwar von Bateson geprägt sind, es jedoch keine konsequent aus seinem Gedankengut abgeleitete Konflikttheorie gibt⁸. Es stellt sich deshalb die Frage, was eine Konflikttheorie in seinem Sinne und mit direktem Bezug zu seiner Theorie ausmacht. Ziel der Arbeit ist es, ein solches *kybernetisches Konfliktverständnis* im Hinblick auf die Entstehung, Dynamik und Lösung von Konflikten zu erarbeiten.

Um die erarbeiteten Aspekte der Konflikttheorie zu veranschaulichen und zu konkretisieren, werden punktuell Bezüge zu aktuellen systemischen und praxiserprobten Konfliktansätzen hergestellt. Konfliktansätze, die in der Praxis erprobt wurden und in dieser Arbeit herangezogen werden, sind das Faire Streiten (Willms & Risse, 2014), die professionelle Konfliktlösung anhand von Mediation (v. Hertel, 2013) und der gewaltlose Widerstand (Omer & v. Schlippe, 2004, 2009, 2010). Das Faire Streiten ist eine Konfliktlösungsmethode, entwickelt in Anlehnung an das „Aggression Lab“ von Bach und Bernhard (1971), die die Parteien selbstständig – ohne eine dritte unterstützende Partei – anwenden können. Die Mediation ist eine professionelle Konfliktlösungsmethode mit Hilfe einer Mediatorin. Der gewaltlose Widerstand wurde für Familien entwickelt, in denen die Beziehung zwischen Eltern und Kind stark beeinträchtigt ist. Ziel der Methode ist es, die Präsenz der Eltern im Leben ihres Kindes wiederherzustellen (Omer & v. Schlippe, 2004, S. 231). Auf die Elemente der Methoden wird nur selektiv und skizzenhaft eingegangen, sofern sie für die Analyse der Arbeit relevant sind. An Literatur zu systemischen Ansätzen werden in erster Linie Arbeiten von Arist von Schlippe und Jochen Schweitzer („Gewusst wie, gewusst